№ 254. Sonnabend, den 29. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte.

Dem Reichstage wird, wie bereits kurz mitgetheilt, ein Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte zugehen. Verhandlungen über die Beseitigung der Mißstände im Abzahlungsgeschäftswesen haben bekanntlich schon seit längerer Zeit bei den zuständigen behördlichen Stellen stattgefunden. Sie sind nunmehr soweit zum Abschluß gekommen, daß die Wege, auf welchen vorgegangen werden soll, klargelegt sind. Danach wird man von der Ergreifung gewerbepolizeilicher Maßnahmen, wie sie früher beispielsweise nach der Seite der Konzessionsertheilung für Abzahlungsgeschäfte, der Unterstellung unter obrigkeitliche Kontrole, der Untersagung dieses Gewerbebetriebes für den Fall der Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Aussicht genommen waren, absehen. Man wird in dem betreffenden Entwurf nur zivilrechtliche Vorschriften erlassen, über deren Inhalt die „Polit. Nachr." Folgendes mitzutheilen wissen: Die Hauptbeschwerde, welche man gegen das heutige Abzahlungsgeschäft erhebt, bezieht sich auf den Eigenthumsvorbehalt und die Verwirkungsklausel in den Abzahlungsverträgen. Den Eigenthumsvorbehalt dürfte der neue Gesetzentwurf nun nicht beseitigen, schon deshalb nicht, weil mit ihm erst der Realkredit im Abzahlungsgeschäft ermöglicht und damit für solide Abzahlungsgeschäfte die Grundlage geschaffen wird. Dagegen dürfte eine Beschränkung der Verwirkungsklausel Platz greifen und zwar dahin, daß, wenn der Verkäufer sich das Recht vorbehält, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtung, von dem Vertrage zurückzutreten, der Käufer gegen Rückgabe der empfangenen Sache die Zurückgewährung der von ihm geleisteten Theilzahlungen zu fordern berechtigt sein soll. Für die inzwischen erfolgte Benutzung soll der Verkäufer eine Vergütung fordern können, deren Festsetzung nach § 260 der Zivilprozeßordnung vorgenommen werden soll. Auch ist ihm für etwaige Beschädigung ein Ersatz zu leisten. Des weiteren soll einer Bedrückung des Käufers durch übermäßige Vertragsstrafen entgegengetreten werden. Auf dem Wege der Vertragsstrafe könnte sonst leicht die wohlthätige Absicht, welche mit der Beschränkung der Verwirkungsklausel verbunden ist, vereitelt werden. Dazu soll dem Richter die Befugniß gewährt werden, nach freiem Ermessen die Strafe auf den angemessenen Betrag herabzusetzen. Sodann soll bestimmt werden, daß für den Fall einer Abrede, wonach die Nichterfüllung einer Verpflichtung des Käufers die Fälligkeit der Restschuld nach sich ziehen soll, der Verfall der Restschuld nur eintreten darf, wenn der Schuldner mit der Entrichtung von mindestens zwei auf einander folgenden Theilzahlungen im Verzug ist. Auf Geschäfte, welche die Zwecke des Abzahlungsgeschäfts in einer anderen Rechtsform, so durch miethweise Ueberlassung der Sache zu erreichen suchen, sollen die Bestimmungen gleichfalls Anwendung finden. Dagegen sollen sie weder rückwirkende Kraft erhalten, noch dann zur Anwendung gelangen, wenn der Käufer ein im Handelsregister eingetragener Kaufmann ist. Von der Aufnahme strafrechtlicher Bestimmungen in den Entwurf dürfte man absehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

— Der Kaiser konferirte am Donnerstag Vormittag mit dem Kriegsminister. Mittags 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem neuen Rektor der Berliner Universität, Professor Virchow, die nachgesuchte Audienz. Am Nachmittag begab er sich, wie schon vorher festgesetzt, nach Berlin, um an der Prinz Friedrich Karl-Feier im Hotel Kaiserhof theilzunehmen.

— Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in welcher er den Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte und den Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwies.

— Der Reichstag ist laut einer vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Verordnung vom 26. Oktober auf den 22. November einberufen worden.

— Zum Stadtverordneten-Vorsteher in Berlin ist am Donnerstag im zweiten Wahlgange Dr. Stryck mit 61 von 121 Stimmen wiedergewählt worden.

— Zur Begründung des Militärgesetzes. Bekanntlich hat die in der „Köln. Ztg." nach der Bundesrathsvorlage veröffentlichte Begründung des Militärgesetzes namentlich deshalb allgemeinstes Aufsehen erregt, weil in derselben auch nicht die Spur einer eingehenden Begründung der Vorlage enthalten ist. Man hat gemeint, niemals sei ein so wichtiges Gesetz mit so nichtssagenden Gründen motivirt worden. Offiziös wird jetzt der Versuch gemacht, diesen Eindruck abzuschwächen. Anknüpfend an Auslassungen der „Natlib. Korr." und der „Germania" fragt die „N. A. Z.": Ob wohl die gedachten Organe glauben, die Begründung der Vorlage ihrem vollen Umfange und Inhalt nach aus der „Köln. Ztg." kennen gelernt zu haben?" Gegen das letztere Blatt ist, wie bekannt, eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Quelle ihrer Indiskretion festzustellen. Es wäre interessant, wenn der „N. A. Z." diese geheimnißvolle Vorlage besser bekannt wäre, als dem Rheinischen Blatte. Falls das der Fall ist, läge es im Interesse des Reichskanzlers, den vollständigen Inhalt der Begründung möglichst bald zu veröffentlichen. Bis dahin halten wir die Frage der „N. A. Z." für eine leere Phrase.

— Mit der Militärvorlage beschäftigt sich in einem längeren Leitartikel abermals die „Germania", indem sie u. A. sagt: Die zweijährige Dienstzeit ohne eine endgiltige gesetzliche Festlegung verliert natürlich an ihrem Werthe wesentlich; das Festhalten an diesem Gedanken könnte wohl dahin führen, daß garnichts bewilligt wird, oder auch nur bewilligt wird auf fünf Jahre. Und weiter: Die Vorlage enthalte nach den bisherigen Mittheilungen der Dunkelheiten und Räthsel noch viele. Das größte Räthsel ist die Vorlage allerdings selbst mit ihrer absoluten Aussichtslosigkeit auf Erfolg.

— Die Veröffentlichung der Militär-Vorlage in der „Köln. Ztg." ist am Donnerstag im Bundesrath vom Staatssekretär v. Bötticher zur Sprache gebracht worden. Herr v. Bötticher theilt mit, daß von Amtswegen eine strenge Untersuchung wegen der trotz der beschlossenen Geheimhaltung erfolgten Veröffentlichung beschlossen und bereits eingeleitet sei Durch den Reichskanzler Grafen v. Caprivi ist ferner angeordnet worden, daß fortan sämmtliche Drucksachen des Bundesraths, auch die Tagesordnungen, als geheim zu behandeln sind.

— Offiziermangel im Heere. Nach offiziösen Mittheilungen in verschiedenen Blättern ist bei der Vorbereitung der Militärvorlage erwogen worden, ob zur Ausfüllung des Mangels an Offizieren eine neue Klasse von Offizierstellvertretern zwischen dem Offizier und dem Unteroffizier geschaffen werden solle. Der Gedanke ist aber nicht weiter verfolgt worden. Man glaubt den erhöhten Bedarf ohnedem decken zu können. — Und doch ist nach einer Veröffentlichung, welche gerade in diesen Tagen stattgefunden hat, die Bestimmung aufrecht erhalten worden, daß jedes Infanterieregiment berechtigt sein soll, aus den Ersparnissen der fehlenden Sekondeleutnants 5 außeretatsmäßige Vizefeldwebel anzustellen. Bekanntlich ist etatsmäßig bei jeder Kompagnie ein Vizefeldwebel vorhanden.

— Das Spionengesetz und auch die lex Heinze, der bekannte Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit, sollen dem Reichstage in der kommenden Session wieder vorgelegt werden. Beide Gesetzentwürfe waren bekanntlich schon in diesem Winter eingebracht worden, sind aber nicht zur Verhandlung gelangt. Wir glauben kaum, das nach der Temperatur, welche durch die neue Militärvorlage im Reichstage erzeugt ist, sich eine erhebliche Neigung unter den Abgeordneten kundgeben wird, sich in die schwierigen und zweifelhaften Fragen dieser neuen Gesetzentwürfe zu vertiefen, zumal die Erledigung derselben nicht die mindeste Eile hat.

— Zur Tabakbesteuerung kommt ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher offenbar auf den Staatssekretär Frhrn. v. Maltzahn, zurückzuführen ist, zu dem Schluß: „Obwohl die vorberathenden Erörterungen über anderweite Gestaltung der Tabaksteuer noch nicht zum Abschluß gelangt sein dürften und

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

Roman von **Clara Braune.**

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Hast Du meinen Brief zur Post besorgen lassen?" rief Doktor Hochberg seiner eben eintretenden Frau entgegen, indem er sich in seinem Lehnstuhl etwas in die Höhe richtete.

„Natürlich, mein Herzensmann," lautete die freundliche Antwort, „wo würde ich denn den Brief vernachlässigen, an dem Du so lange geschrieben hast! Hier ist die Postquittung, und nun theile mir auch den Inhalt des werthvollen Dokumentes mit, das Du an Deinen Freund Saalfeld geschickt hast. Du scheinst mir seit dem Abgang des Briefes ruhiger und heiterer zu sei; — so erzähle mir doch auch, was zwischen Dich und Saalfeld getreten ist, daß ihr Euch gar nicht mehr sahet. Er war, als wir uns kennen lernten, Dein bester Freund, Ihr schient unzertrennlich zu sein, und plötzlich wurde der Verkehr zwischen Euch ganz abgebrochen."

„Ja, meine theure Martha, ich will mit Dir von ihm reden, denn ich habe ihm in jenem Brief gesagt, daß ich die Riegel lösen würde, welche Saalfeld dereinst vor unsere gemeinsame Vergangenheit schob, und daß ich Dich einweihen wollte in alles Vorgefallene, damit Du den Schritt, den ich heute bei ihm that, begreifen und billigen könntest. Ich warte nur Saalfeld's Antwort ab, und dann will ich Dir Alles erzählen."

„Du darfst jetzt auch nicht mehr sprechen, lieber Georg, lege Dich auf das Sopha, ich will mich zu Dir setzen und Dir etwas vorplaudern; Du weißt, wie wir unser trauliches Dämmerstündchen immer geliebt haben. Erinnerst Du Dich der Zeit, als Evchen noch klein war und wir ihr Rollbettchen hier bei uns stehen hatten? Wenn sie dann schlief und Du zum Lesen nicht mehr sehen konntest, legte auch ich die Arbeit bei Seite, rückte mit meinem alten Kinderstühlchen zu Dir und dann besprachen wir miteinander alle unsere Angelegenheiten, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wurden durchgenommen, Ernst und Heiterkeit wechselten ab, und ich war jedes Mal um ein gut Theil reicher und um ein tüchtiges Stück Dir näher gerückt, wenn Evchen dann erwachte und uns Beide mahnte, unsere Pflichten da wieder aufzunehmen, wo wir sie kurz vorher hatten ruhen lassen. Ja, das waren selige Stunden, in denen mir erst nach und nach das Verständniß für Dein treues Herz und für Deinen umfassenden Geist aufging, denn als Du mich von den Eltern fortnahmst, war ich doch eigentlich noch ein ganzes Kind, das ein Leben voll ewigen Sonnenscheins träumte und nicht daran dachte, daß uns Menschen auch trübe Tage und ernste Prüfungen bestimmt seien."

„Und doch hast Du das Dir zuertheilte Schwere mit wunderbarer Festigkeit und Fassung ertragen, und mir gezeigt, daß mein munteres Waldvögelein trotz seines heitern Sinnes und seiner sonnigen Lieder auch fähig sei, dem Sturm zu trotzen, wenn er kommt, und nicht zu wanken im Ungemach."

„Aber wem danke ich diese Kraft? Wem anders, als Dir, mein Geliebter? Hast Du mir nicht treu zur Seite gestanden, als mir die theure Mutter entrissen wurde, und wie viel Geduld hast Du damals mit mir haben müssen! Wie böse war ich Dir in der ersten Zeit, als Du mir nur Evchen in den Arm legtest und mir sagtest: „Ich will gar nicht versuchen, Dich zu trösten, Martha, denn bei einem Verlust wie der Deinige giebt es keinen menschlichen Trost. — Worte sind nur leerer Schall, die Zeit allein kann Deinen Schmerz lindern, nur die Erfüllung Deiner Pflichten kann Dich ihn nach und nach vergessen machen, indem sie Dich ganz und voll in Anspruch nehmen! wahrer Trost kann Dir nur aus Deiner kindlichen Gottesfurcht und aus Dir selber kommen." Niemals werde ich jene Momente vergessen, und in wie neuem Lichte Du mir damals erschienst. Bis dahin warst Du immer nur mein liebender, zärtlicher Gatte gewesen, ich war so feste Worte von Dir kaum gewöhnt, aber sie waren mir nöthig, durch sie bin ich gereift worden, durch sie lernte ich überhaupt erst in mich schauen und nachdenken."

„Und Du glaubst nicht, welche Beruhigung für mich darin liegt, Dich unter einem schweren Schicksalsschlage gesehen zu haben! Martha, mein theures Weib, es steht Dir ein härterer Schlag bevor, und Du wirst mich, wenn er Dich trifft, nicht neben Dir haben, um Dir Halt und Stütze zu sein. Ich wiederhole, was ich Dir früher gesagt, klammere Dich an Gott und an Deine Pflichten, dann wirst Du auch das neue Unglück tragen und Trost finden, da, wo er einzig und allein zu finden ist für alles irdische Leid."

Der Kranke legte seine Hand dabei wie segnend auf das Haupt seines neben ihm sitzenden Weibes. Sie hatte das Gesicht mit ihren Händen bedeckt und weinte leise vor sich hin, sie wollte ihn ihre Thränen nicht ahnen lassen; hatte sie ihn doch nur zu gut verstanden und wußte sie doch, daß er von seinem nahe bevorstehenden Ende sprach. Es war ihr ja auch klar geworden, daß sie nicht hoffen durfte, ihren treuen Freund und Gefährten, ihre erste Liebe, ihren theuren Georg erhalten zu sehen, aber trotzdem sträubte sich ihr Herz dagegen und empörte sich gegen den harten Schicksalsschlag. Erst gestern hatte ihr der alte, erprobte Arzt gesagt, daß das Lebenslicht ihres Mannes dem Erlöschen nahe sei, daß das matte Flackern nicht mehr lange dauern würde und daß jeder Tag der letzte sein könne. Wie schwer war es ihr, sich jetzt nach elfjähriger, glücklichster Ehe ein Leben ohne ihn zu denken, für sich keine Stütze, für ihr zehnjähriges Töchterchen keinen Vater zu haben.

Der Patient war durch das Gespräch und die trübe Wendung, welche es genommen, sehr angegriffen, er kehrte seinen Kopf ermattet zur Wand und schlummerte sanft ein. Leise breitete Martha eine leichte Hülle über ihn, trat dann

sich daher weder deren Ergebniß übersehen läßt, noch welche Umgestaltung dasselbe etwa des Weiteren erfahren möchte, so glauben wir doch nicht fehlzugreifen in der Annahme, daß weder eine Werthbesteuerung, noch eine Fabrikatsteuer, noch endlich eine Kontingentirung des Tabaksanbaues in Frage kommen werden, sondern nur eine Erhöhung des Zolles und der Inlandssteuer auf Tabak in solcher Weise vorgeschlagen werden dürfte, daß durch dieselbe das Auslandsprodukt höher als das inländische zur Deckung der aus der Tabakbesteuerung erforderlichen Mehreinnahmen herangezogen wird."

— Ueber einen Austausch preußischer und oldenburgischer Gebietstheile wußten vor einiger Zeit mehrere Blätter zu berichten. Dem gegenüber theilt die „Wes.-Ztg." mit, daß lediglich die schon bekannten Verhandlungen wegen Abtretung der Vororte Wilhelmshavens an Preußen im Gange, aber noch nicht einmal abgeschlossen sind, und von einer bezüglichen Vorlage an den preußischen Landtag in diesem Winter keine Rede mehr sein kann. Die Abtretung des preußischen Gebiets beschränkt sich auf die Erledigung von Grenzzweifeln, auf die Herstellung rationeller Grenzlinien, kurz um ganz geringe Grenzberichtigungen, die gar nicht den Charakter einer Entschädigung Oldenburgs tragen, auch nicht tragen sollen.

— Koloniales. Als Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, Freiherr v. Soden, ist, wie die „Kreuzztg." mittheilt, Oberstlieutenant Freiherr v. Schele aus dem Kriegsministerium auf 6 Monate kommandirt worden. Die „Kreuzztg." nimmt an, daß diese Stellvertretung als eine Probezeit gelten soll, die sich gegebenen Falles in eine dauernde Ernennung verwandeln soll.

— Vermehrung der Schutztruppe. Trotz der kolossalen Geldforderungen für die Armee trägt der Kolonialrath, der bekanntlich nur eine begutachtende Stimme hat, kein Bedenken, Geld und wieder Geld für Ostafrika in Anspruch zu nehmen. Wie der „Reichsanz." mittheilt, hält der Kolonialrath es für nothwendig, die Schutztruppe zu vermehren, weil dieselbe nicht ausreicht, „wichtige bedrohte Karawanenwege hinreichend zu sichern und gefährdete Vorposten der deutschen Interessensphäre genügend stark zu besetzen." Die Vergrößerung der Schutztruppe soll aber nicht die kriegerischen Aktionen vermehren, sondern nur „die friedlichen Beziehungen zu den eingeborenen Häuptlingen entwickeln, dadurch den deutschen Einfluß und die deutsche Herrschaft mehr zur Geltung zu bringen und das Wirthschaftsleben fördern". Zu diesem Berufe soll der Reichszuschuß erhöht werden. Ferner verlangt der Kolonialrath Geld zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn in der Richtung nach Mpwapwa! Wenn die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, der ja alle wirthschaftlichen Erfolge zu Gute kommen würden, bereit ist, größere Summen zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, so haben wir begreiflicher Weise nichts dagegen einzuwenden. Kann und will sie das nicht, so möge sie sich auf die Ausnutzung des Küstengebiets beschränken. Der deutsche Steuerzahler hat um so weniger Anlaß zu diesen „friedlichen" Zwecken neue finanzielle Lasten auf sich zu nehmen, als alle die Mißerfolge der Schutztruppe in dem letzten Jahre lediglich auf kriegerische Unternehmungen gegen die Wahehe's u. s. w. zurückzuführen sind. Für die Behauptung von Vorposten, wie derjenige am Kilimanjaro durch die verstärkte Schutztruppe liegt gar kein Anlaß vor, da nach der ausdrücklichen Erklärung des Herrn v. Soden am Kilimanjaro nichts zu schützen ist. Durch Verstärkung der Schutztruppe würden die friedlichen Beziehungen zu den Eingeborenen nicht „entwickelt", sondern noch weiter in Frage gestellt werden.

— Aus Ostafrika kommen abermals beunruhigende Meldungen, welche der Wiener „N. Fr. Pr." über Hamburg zugehen. Dieselben besagen, daß die Wahehe die Europäer bedrohen, plündern und morden. Zahlreiche Karawanen sollen verschollen sein. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt allerdings noch nicht vor.

— Die Cholera in Deutschland. Aus Hamburg werden für Mittwoch bis Donnerstag Mittag 5 Choleraerkrankungen und ein Todesfall gemeldet, davon entfallen auf Mittwoch 5 Erkrankungen. Die Transporte betrugen am Mittwoch 2 Kranke. Bei 4 vor dem 25. d. M. gemeldeten Fällen hat die nachträgliche Untersuchung ergeben, daß keine asiatische Cholera vorlag, auch die beiden für Dienstag aus Altona gemeldeten Erkrankungen sind nicht echte Cholera gewesen. In Berlin ist das Krankenhaus Moabit nunmehr seiner eigentlichen Bestimmung als allgemeines Krankenhaus wieder zurückgegeben. Die als Cholerastation reservirten vier Krankenbaracken beherbergen zur Zeit keinen Patienten. Trotz der günstigen Gesundheitsverhältnisse Berlins bleiben die getroffenen Vorsichtsmaßregeln noch bestehen, namentlich wird die Kontrole der Schiffer so lange aufrecht erhalten, bis die eintretende Kälte die Schifffahrt unmöglich macht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem „Fremdenbl." zufolge ist die Ernennung des Ministers von Szögyeny zum Botschafter in Berlin bereits erfolgt. Die Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

Bei den Gemeinderathswahlen in Prag, welche am Mittwoch stattfanden, gewannen die Jungtschechen vier neue Sitze, so daß der Stadtrath nunmehr aus 30 Jungtschechen und 59 Alttschechen besteht. 2 Stichwahlen sind erforderlich. — Nach Bekanntgabe des Wahlresultates wurden vor der Redaktion des jungtschechischen „Narodni Listy" und der Wohnung des Jungtschechen Herold Ovationen dargebracht; in dem Expeditionslokale des alttschechischen „Hlas Naroda" wurden die Thürscheiben eingeschlagen; die Polizei zerstreute die Ansammlungen.

Das „Wiener Tagebl." meldet aus Krakau, daß die dortige Kaufmannschaft sehr dringend ein Wechsel-Moratorium verlange, weil sonst große Bankerotte unvermeidlich seien.

Der „Abendpost" zufolge sind während der Nacht zum Donnerstag zwei, und im Laufe des Donnerstags ein unter verdächtigen Symptomen Erkrankter dem Cholerahospital in Wien zugeführt worden. Ferner wurde 1 Soldat in's Garnisonspital transportirt. Bei allen vier Patienten wird jedoch asiatische Cholera bezweifelt.

In Budapest sind von Mittwoch früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr 16 Cholera-Erkrankungen, 8 Todesfälle und 12 Personen als geheilt angemeldet.

Schweiz.

Nachdem in Bellinzona bereits am Sonntag schwere Widersetzlichkeiten in der dortigen Kaserne vorgekommen, haben Mittwoch Abend wiederum mehrere betrunkene heimkehrende Soldaten bis 2 Uhr Morgens großen Lärm verursacht. Die Offiziere, welche zwar energisch einschritten, vermochten nicht die Ordnung wieder herzustellen. Es sind höhere Offiziere herberufen worden; von den Soldaten, welche am Sonntag Störungen verursachten, wurden fünf bereits zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Italien.

Die „Agenzia Stefani" bezeichnet das Gerücht von einem Unwohlsein des Papstes als gänzlich grundlos.

Aus Catania wird gemeldet, daß gestern bei Butera der Gutsbesitzer Elford, englischer Unterthan, als er sich mit mehreren bewaffneten Begleitern auf das Feld begab, von Banditen angegriffen wurde. Nach einem förmlichen lebhaften Feuergefecht wurden die Banditen in die Flucht geschlagen.

Spanien.

Die in Umlauf gewesenen Gerüchte, in der Krankheit des Königs sei ein Rückfall eingetreten, werden von Madrid aus für durchaus unbegründet erklärt und zwar mit dem Bemerken, daß die Genesung des Königs ununterbrochen fortschreite.

Frankreich.

Die Streikaffäre von Carmaux ist in ein neues bedenkliches Stadium getreten, da die streikenden Bergarbeiter dem Schiedsspruch des Ministerpräsidenten Loubet sich nicht fügen wollen. Der Eindruck des Schiedsspruchs, den wir gestern mitgetheilt, war von vornherein ein sehr verschiedener. Die sozialistischen und radikalen Deputirten waren sehr wenig davon befriedigt und meinten, daß der Ausstand in Carmaux fortdauern werde, andere Deputirte erklärten, da die Entscheidung durch Schiedsspruch freiwillig angenommen worden, könne man den Schiedsspruch selbst nicht kritisiren. — Sofort nach der Berathung, Mittwoch Abend, sandte das Komitee des Ausstandes Duplikate des Beschlußprotokolles über die verweigerte Annahme des Schiedsspruches an den Tarne-Präfekten und unterrichtete die drei Arbeiter-Mandatare telegraphisch von dem Beschluß. Die Ablehnung ist einstimmig angenommen und wurde von den Arbeitern mit großem Beifall aufgenommen. Die Ruhe ist bisher ungestört; die Patrouillen sind eingestellt worden.

Großbritannien.

In London durchzogen am Mittwoch Nachmittag einige Hundert Arbeitloser, von Sozialisten geführt, die City. Polizeimannschaften begleiteten sie und verhinderten Ausschreitungen, die, angeblich infolge der Entdeckung eines Spitzels, auszubrechen drohten.

Rußland.

Die Antwortnote der Pforte bezüglich des Empfanges des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow durch den Sultan ist am Montag in Petersburg eingetroffen. Am Dienstag ist die Antwort der russischen Regierung darauf abgegangen, wonach die Angelegenheit für beigelegt erklärt wird.

Serbien.

Trotz aller offiziellen Dementis werden immer wieder neue Gerüchte über eine Ministerkrisis verbreitet. Eine Bestätigung ist in keiner Weise begründet.

Die Tabakskommission, welche am Mittwoch der Regierung ihren Bericht erstattete, beschloß einstimmig die Aufhebung der Monopole und die Einführung der Tabaksteuer, die auf 5 200 000 Franks veranschlagt ist und den Obligationsbesitzern anstatt des Monopols als Pfand gegeben wird.

Rumänien.

Alle Gerüchte über eine eventuelle, vorzeitige Kammerauflösung sind unbegründet. Die parlamentarische Session wird am 27. November beginnen.

Türkei.

Die Cholera ist neuerdings westlich und nördlich von Erzerum, in Ilidscha und Tortum aufgetreten.

Amerika.

Zum Aufstand in Argentinien wird aus Buenos-Ayres telegraphisch gemeldet, daß die Regierung Dr. Eduardo Costa zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in der Provinz Santiago del Estero entsendet hat.

Provinzielles.

Fordon, 26. Oktober. [Von der Weichselbrücke.] Die Fortschritte am Bau der hiesigen Weichselbrücke im gegenwärtigen zweiten Baujahre sind ganz bedeutende gewesen, und was besonders die Eisenbauten anlangt, weit über das ursprüngliche Programm hinausgehend. Es sollten nämlich in diesem Jahre nur zwei Stromöffnungen und sechs Vorlandöffnungen mit Eisen überdeckt werden. Beide Unternehmer-Firmen, Harkort in Duisburg und die Gutehoffnungshütte in Sterkrade, haben es aber für nothwendig gehalten, ihre Leistungen in diesem Jahre über das vertragsmäßige Maß zu erhöhen, um bei den wechselnden Stromverhältnissen der Weichsel mit Sicherheit den vertragsmäßigen Endtermin ihrer Arbeiten innehalten zu können. Deshalb werden die Eisenarbeiten bis zum Monat Dezember fortgesetzt, damit noch die erste Stromöffnung und weiter zwei bis drei Vorlandöffnungen mit eisernen Ueberbauten versehen werden. Dann bleiben für das nächste Baujahr nur noch zwei Stromöffnungen und vier bis fünf Vorlandöffnungen in Eisen zu schließen übrig, so daß der rechtzeitigen Eröffnung des Brückenbetriebes im Herbste nächsten Jahres um so sicherer entgegengesehen werden darf, als auch die Gründung sämmtlicher Brückenpfeiler zur Zeit schon beendet ist und ferner auch die Pfeileraufbauten ihrer gänzlichen Vollendung rasch entgegenschreiten.

Kulm, 26. Oktober. [Seltenes Jubiläum.] Am 4. November feiert der Jubelpriester und Pfarrer Macharski in Lissewo sein diamantenes Priesterjubiläum und zugleich das Jubiläum seiner 60jährigen ununterbrochenen Wirksamkeit an der Kirche zu Lissewo. Es ist seine einzige Stelle, die er zuerst 1832 als Vikar, dann als Pfarrverweser und seit 1836 als Pfarrer innehat. Die Geistlichen des Kulmer Dekanats, sowie die Parochie Lissewo und nicht minder Männer der Schule, denen er ein Freund und Gönner gewesen, rüsten sich, den alten Herrn würdig zu ehren und zu erfreuen.

× **Gollub,** 27. Oktober. [Bürgermeisterwahl.] An Stelle des nach Mogilno gewählten Bürgermeisters Saalmann wurde heute der Stadtsekretair Meinhardt aus Pr. Stargard einstimmig zum Bürgermeister für unsern Ort gewählt.

n. **Soldau,** 27. Oktober. [Verschiedenes.] Aus Mlawa wird kein neuer Cholerafall gemeldet. — Zwei Feldlazarethe werden durch die Militärverwaltung in der Bahnhofstraße errichtet, um, falls nöthig, als Cholerabaracken für das Militär Verwendung zu finden. — Herr Pfarrer Obranowski von hier wird als Delegirter des Ostpreußischen Pfarrvereins an den Festlichkeiten, die am 31. d. Mts. in Wittenberg stattfinden werden, theilnehmen.

Dt. Krone, 26. Oktober. [Muthmaßliches Verbrechen.] In dem benachbarten Orte Wittkow wurde am Montag der 14-jährige Sohn des Arbeiters Sebot auf einer Scheunentenne todt aufgefunden. Eine neben der Leiche befindliche Blutlache läßt die Annahme eines Verbrechens zu.

Karthaus, 26. Oktober. [Feuer. Entdecktes Braunkohlenlager.] In Stanischewo hiesigen Kreises war in diesen Tagen ein größeres Schadenfeuer. Die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Labudda brannten nieder und mit ihnen wurde die diesjährige Ernte, die nicht versichert war, sowie die Futtervorräthe vernichtet. Die Entstehungsart des Feuers ist nach den „N. W. M." unbekannt. — Eine überraschende Neuigkeit ist der Fund von Braunkohle in unserem Kreise. Auf dem Herrn Zielmann gehörigen Gute Ober-Brodnitz sind auf verschiedenen Stellen Braunkohlen gefunden worden, die von recht guter Beschaffenheit sind und zu der Annahme berechtigen, daß man es mit einem größeren Lager dieser Kohle zu thun hat.

Wartenburg, 26. Oktober. [Selbstmordversuch in der Strafanstalt.] Ein Sträfling der hiesigen Strafanstalt versuchte am Sonnabend Nachmittag seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mit einem Messer einen Stich in die Brust beibrachte und alsdann noch den Bauch aufschlitzte, so daß die Eingeweide hervortraten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Insterburg, 27. Oktober. [Zum Tode verurtheilt.] Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern die drei Raubmörder des Gutsbesitzers Reimer-Schöneberg (Kr. Goldap), und zwar Mabbulet, Bolz und August, zum Tode.

Goldap, 26. Oktober. [Einen unglücklichen Schuß] gab am Sonntag Nachmittag ein Forstassessor bei der Jagd auf ein Wildschwein in der Rothebuder Forst ab, indem der Forstgehilfe R. dabei am Oberschenkel und an der Brust Verletzungen davon trug.

Pillkallen, 27. Oktober. [Klugheit eines Hundes.] Durch die Klugheit eines Stubenhündchens ist, wie der „Ges." erzählt, in voriger Woche ein Brandunglück und gewiß auch der Verlust mehrerer Menschenleben verhütet worden. Die Mägde des Besitzers M. in P. hatten Abends ihre Kleidungsstücke auf einer Stange in der Nähe des Küchenherdes zum Trocknen aufgehängt. In der Nacht nun wurde das in der Küche schlafende Dienstmädchen durch ein furchtbares Bellen des Hündchens aufgeweckt. Zu ihrer großen Bestürzung nahm sie wahr, daß die Kleider lichterloh brannten und daß auch bereits ihre Betten zu brennen begannen. Schnell entschlossen erstickte sie das Feuer in den Betten, warf diese in die Gesindestube und goß dann mit mehreren Eimern Wasser das Feuer aus.

Tilsit, 25. Oktober. [Ein französischer Deserteur] meldete sich gestern Abend bei der hiesigen Polizei. Der Mann trug eine sehr defekte französische Uniform, war gänzlich mittellos und konnte vor Hunger und Kälte kaum aufrecht stehen. Er will aus Nancy stammen, von dort desertirt sein und seit 4 Wochen in Deutschland gearbeitet haben. Da er vollständig mittellos war, erhielt er soviel Reise- und Zehrgeld seitens des Ortsarmenverbandes, um nach Berlin fahren zu können, wo er sich sein Brod verdienen will. Nach Frankreich gedenkt er nicht mehr zurückzukehren.

Memel, 26. Oktober. [Ein großer Brand] wüthete am Montag Abend mehrere Stunden lang auf der „Schmelz." Das Feuer war in der Stallung des Besitzers und Händlers Kratz ausgebrochen und verbreitete sich, durch den heftigen Wind begünstigt, mit ungeheurer Schnelligkeit. In kürzester Zeit stand der ganze aus 4 Grundstücken, sämmtlich Eigenthum des Kratz, bestehende Komplex in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte bei dem großen Umfang des Brandes ihre Thätigkeit darauf beschränken, die benachbarten Grundstücke zu schützen. Die vier Grundstücke sind gänzlich niedergebrannt, und die Bewohner, durchweg ärmere Leute, haben fast nur das nackte Leben gerettet. Versichert sind die wenigsten von den Beschädigten.

Bromberg, 27. Oktober. [Vom Attentat in Koscielec.] Das gerichtliche Nachspiel zu dem Attentat in Koscielec hat am gestrigen Mittwoch vor dem Berliner Landgericht 1 sein Ende erreicht. Dasselbe betraf die Anklage gegen den Töpfer Sczepanowski, von dem geplanten Verbrechen, von welchem er Kenntniß erhalten hatte, nicht rechtzeitig Anzeige gemacht zu haben. Der dieser Beschuldigung zu Grunde liegende Thatbestand ist unsern Lesern bereits mitgetheilt worden. Die Attentäter hatten dem Angeklagten von ihrem Plane Mittheilung gemacht. Dieser hat aber eine Anzeige unterlassen, weil, wie er behauptete, die Leute, denen er davon erzählte, ihn ausgelacht hätten. Der Gerichtshof kam auf Grund der Beweisaufnahme nicht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Mittheilung von dem geplanten Verbrechen ernst genommen habe, und sprach ihn deshalb frei.

Lokales.

Thorn, 28. Oktober.

— [Militärisches.] v. Ike, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn; Heinrich, Feuerwerks-Pr.-Lt. vom Stabe des Fuß-Art.-Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Art.-Depot Thorn; Moeller, Feuerwerks-Pr.-Lt. vom Art.-Depot Thorn, zum Stabe des Fuß-Art.-Regts. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, versetzt. — Jaworowicz, vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des Fuß-Art.-Regts von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1; Kronke, von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21; Neils, von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61; Molle, vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14; Timreck, v. Janowski, von demselben Landw.-Bezirk, zu Sek.-Lts. der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61; der Vizefeldwebel Lange vom Landw.-Bezirk Dt.-Krone zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert.

— [Personalien.] Die Lokalaufsicht über die evangelischen Schulen zu Grabowitz und Schilno ist dem stellvertretenden Kreisschulinspektor Richter in Thorn übertragen und der bisherige Lokalinspektor, Pfarrer Jeroschewitz in Schillno in Folge Versetzung von diesem Amte entbunden worden.

— [Eisenbahnwagen-Zählung.] Am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurde eine Zählung der Wagen aller deutschen Bahnen vorgenommen, und zwar wurden alle auf den Stationen, Anschlußgeleisen und in den Werkstätten stehenden, sowie in den Zügen laufenden Personenwagen, alle leeren und beladenen gedeckten Güterwagen und die Viehwagen, welche, abgesehen von unwesentlichen Mängeln, lauffähig sind, oder deren betriebsfähige Wiederherstellung innerhalb drei Tagen zu erwarten ist, gezählt.

---

an eines der Fenster und blickte auf die trotz der Dämmerung noch sehr belebte Straße hinaus.

Das Haus des Gelehrten lag etwas außerhalb der Stadt an einer mit schönen Bäumen besetzten Allee, durch welche während fast aller Stunden des Tages eine lebhafte Promenade stattfand. Auch jetzt kehrten zahlreiche Spaziergänger heim. Martha wurde jedoch durch dies eigentlich freundliche Bild nicht heiterer gestimmt, es erinnerte sie nur an vergangene glückliche Tage, die für sie nun auf immer dahin zu sein schienen. Mancher Gruß wurde von unten zu der jungen Frau hinaufgesandt, deren Schicksal allgemeine Theilnahme erweckte. Waren doch Hochberg und seine Gattin ein Paar überall beliebte Persönlichkeiten, die sich durch ihren heiteren Sinn, ihr Wissen und ihre mannigfachen Talente in den verschiedensten Kreisen Hochachtung, Zuneigung und herzliches Wohlwollen errungen hatten.

Man entsann sich noch recht wohl der Zeit, wo der junge Gelehrte seine kaum sechzehnjährige Gattin den Honorationen des Städtchens vorgestellt hatte. Hier und da belächelte wohl Einer und der Andere den jungen Hochberg, weil er ein solches Kind in sein Haus geführt hatte, da sie den Meisten ungeeignet schien, die Gefährtin eines ernst Strebenden zu sein. Sie übersahen, daß Martha's ganzes Wesen, in vollster Harmonie mit ihrer Erscheinung, wie ein Sonnenstrahl in das vereinsamte Leben Hochberg's einzog und seine Existenz mit Wärme und belebendem Zauber verschönte.

Fortsetzung folgt.

— [Die Steuererklärungen] für das Veranlagungsjahr 1893/94 sind nach einer Verfügung des Finanzministers an die Vorsitzenden der Einkommensteuerberufungskommission in der Zeit vom 4. bis einschließl. den 20. Januar 1893 abzugeben.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Redakteur Dr. Heskel einen Vortrag über das Thema „Aus unsern westafrikanischen Kolonien“. Der Vortragende schilderte das dortige Leben und Treiben nach eigenen Anschauungen und Erlebnissen, und betonte besonders, daß, während Ostafrika ein reines Paradies sei, Westafrika nicht den mindesten Werth für Deutschland habe, und es sei schade um das Geld, welches deutscherseits für Westafrika verwendet wurde. Hätte Westafrika einen Werth, so hätten es sich die Engländer sicher nicht entgehen lassen. Kamerun sei nicht die Kohlen werth, die dort eingenommen würden, um den Fluß hinaufzudampfen. Dazu kommen noch die äußerst ungünstigen klimatischen Verhältnisse, da die Malaria mehr Opfer fordere als je eine Choleraepidemie in Europa. Er selbst, der Vortragende, leide noch jetzt an den Folgen dieser tückischen Krankheit. Mit einem Worte, Westafrika sei für uns keinen Schuß Pulver werth. Dazu komme noch die ungeheure Schwierigkeit des Landens, welches nur mit Hilfe der Kruleute bewerkstelligt werden könne, sowie die fürchterliche Insektenplage. Herausgeholt werde von dort nichts, und die Kultur, die von uns dorthin gebracht werde, bestände in schlechtem Rum und miserablem Pulver. Die Eingeborenen würden nicht durch Pulver und Blei besiegt, sondern durch den Schnaps, der sie degenerirt. Zum Schluß erklärt der Vortragende, daß er es für eine heilige Pflicht halte, in jedem seiner Vorträge zu betonen, daß Stanley, wenn er auch ein bedeutender Forscher, eine zähe Natur, ein großer Jäger und unfehlbarer Schütze sei, sich Emin Pascha gegenüber in der gemeinsten Weise benommen habe, und der größte Lump sei, der je geboren wurde, das böse Prinzip, das nur Böses will und Böses schafft. Wißmann dagegen gebühre die größte Achtung, er habe den deutschen Namen zu hohen Ehren gebracht. Lautes Bravo der zahlreichen Zuhörer belohnte die hochinteressanten Ausführungen des Herrn Heskel. — Hierauf wurde vom Vorstande noch die Aufnahme zweier neuer Mitglieder in den Verein beschlossen.

— [Sinfonie-Konzert.] In dem gestrigen gut besuchten ersten Konzerte führte uns Herr Musikdirigent Friedemann seine Kapelle in einer Verfassung vor, die uns noch vieles Schöne erhoffen läßt und ein ehrendes Zeugniß für den Fleiß und die Begabung des Dirigenten ablegt. Fast maschinenmäßig in der Technik und doch mit künstlerischem Verständniß folgt die Kapelle den Intentionen ihres bewährten Leiters. Für die sorgsame Arbeit des Dirigenten sprach der gleichmäßige Bogenstrich der Streicher, die fein abgemessene dynamische Wirkung und das Zurücktreten der einzelnen Kräfte gegen das Zusammenspiel. Wer die Zusammensetzung einer Militärkapelle kennt, weiß, daß auch viel mittelmäßiges Material darunter ist, und da berührt es mindestens in hohem Grade angenehm, wenn Alles glückt, wenn Keiner sich in lärmender Weise hervordrängt. Daß die Wiedergabe der auf dem Programm stehenden Kompositionen eine künstlerische war, das konnten wir nach dem erwarten, was wir von dieser Kapelle zu hören gewohnt sind. Gades B-dur-Sinfonie, im Jahre 1851 veröffentlicht, bildete den ersten Theil des verständnißvoll gewählten Programms und erzielte mit ihren nordischen Melodien und Motiven eine sichere und große Wirkung. Vollendet in der Form, besitzt sie in ihrem eigenartigen Klangleben von vorwiegend ernstem und strengen Charakter etwas Positives und unterscheidet sich scharf, schon durch ihre vorwiegend abendländische Struktur von den Werken der skandinavischen Meister Grieg und Svendsen. Frisch in der Erfindung und Empfindung fließen die Melodien und überraschen vielfach durch Originalität. — Vorzüglich war auch die Wiedergabe des zweiten Theiles des Programms, das das Vorspiel zum dritten Akte von Wagner's „Meistersänger“, den zweiten und dritten Satz aus Goldmark's „Ländliche Hochzeit“ und die Robespierre-Ouvertüre enthielt.

— [Ueber den Verlauf der Cholera im Stromgebiet der Weichsel] in der Zeit vom 15. bis 26. Oktober d. J. erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende Notiz: Am 15. Oktober bei Thorn (15 Kilom. von der russischen Grenze) ein choleraverdächtiger Flößer aufgegriffen, der am 16. in der Cholerabaracke zu Schillno verstorben ist. Asiatische Cholera festgestellt. Am 18. Oktober auf der Weichsel bei Kulm (90 Kilom. von der Grenze) ein choleraverdächtiger Flößer aufgegriffen, der in der Genesung ist. Asiatische Cholera festgestellt. Am 19. Oktober Frau des Krankenwärters im Lazareth Schillno unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt, zur Zeit in der Genesung. Asiatische Cholera nicht festgestellt Am 19. Oktober Schiffsgehülfe Uslawski in Thorn, Kasernenstraße 3, erkrankt, am 20. gestorben. Asiatische Cholera festgestellt. Hat sich in der letzten Zeit vor seiner Erkrankung zwischen Thorn und Czernowitz auf der Weichsel befunden. Am 21. Oktober Flößer aus Schulitz (45 Kilom. von der Grenze) in das Lazareth bei Fordon eingeliefert. Zur Zeit noch am Leben. Asiatische Cholera festgestellt. Am 21. Oktober ein choleraverdächtiger Flößer unterhalb Thorn auf dem Strome aufgegriffen und in das Lazareth Schillno eingeliefert. Befindet sich in der Genesung. Ergebniß der bakteriologischen Untersuchung noch nicht bekannt. — Der Stromlauf der Weichsel von der russischen Grenze bis Plehnendorf hat eine Länge von beinahe 230 Kilom. Schillno liegt von der Grenze ungefähr $1^1/_2$, Thorn etwa 17, Schulitz 45, Kulm 90, Graudenz 117, Dirschau 190, Marienburg 190, Kraffohlschleuse 222, Danzig etwa 237 Kilom. entfernt. — Bei der unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorbenen Schifferfrau Smierski ist nunmehr doch asiatische Cholera durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

— [Der Beunruhigungsbazillus] scheint in unserer Stadt aus dem Kommabazillus entstanden zu sein und in gewissen Kreisen kultivirt zu werden. So schreibt das „Berl. Tagebl.“ daß die Mahn- und Warnrufe, betreffend die signalisirten 3000 Flößer aus Rußland, von Tag zu Tag dringlicher werden und es namentlich Thorner Aerzte sind, die das Blatt „förmlich bestürmen“. Abgesehen nun davon, daß durch eine Sperre des Flößereibetriebes, wie wir schon gestern dargethan haben, unser ganzer blühender Holzhandel untergraben würde, wird durch die übertriebenen Choleranachrichten aus unserer Stadt, durch welche letztere in den Kreisen Nichteingeweihter als ein reiner Seuchenherd erscheint, auch unser sonstiger Geschäftsverkehr schwer geschädigt. Zudem ist die Gefahr wahrlich nicht eine so große, wie sie vielfach dargestellt wird. Auf den heranschwimmenden Holztraften, welche sich in diesem Jahre infolge des andauernden flachen Wasserstandes sehr verspäten, befinden sich noch ungefähr 2000 Flößer. Hiervon hat ein sehr geringer Theil diejenigen russischen Gebiete passirt, welche von der Cholera heimgesucht sind. Von der Zeit des Passirens der Choleraorte bis zur Ankunft an der preußischen Grenze in Schillno haben die Flößer auf ihren Flößen ca. sechs Wochen zugebracht. Es ist während dieser Zeit auf den Transporten kein Cholerafall vorgekommen und es ist nicht anzunehmen, daß eine etwa bei dem Durchpassiren des Choleragebietes vorgekommene Infizirung noch nach Verlauf von 6 Wochen eine Ansteckungsgefahr für unser Gebiet im Gefolge haben könnte. In Schillno, wo drei Aerzte mit Hilfspersonal stationirt sind, wird jeder Flößer einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen, die Strohbuden, in welchen die Flößer schlafen, werden verbrannt. Außerdem werden auf dem ganzen Wasserwege von der Grenze bis Danzig die Flößer täglich ärztlich beobachtet und dürfen nur an bestimmt abgegrenzten Stellen das Land betreten, wo sie mit Inländern nicht in Berührung kommen. Ferner kommen die erwähnten 2000 Flößer nicht auf einmal, sondern nach und nach, täglich etwa 100. In demselben Verhältniß steht auch die Rückbeförderung über die Grenze, sodaß immer nur einige Hundert sich im Inlande befinden und zwar vertheilt auf die Strecke Thorn bis Danzig, sodaß ihre Kontrolirung leicht zu bewirken ist. Bisher ist nur bei einem Flößer ein Cholera-Todesfall vorgekommen und dieser Flößer hat die Krankheit nicht aus Polen mitgebracht, sondern hier erst bekommen; drei Tage vorher bei der ärztlichen Untersuchung in Schillno ist er gesund gewesen. Ein Ersatz der russischen und galizischen Flößer durch deutsche ist ferner, wie uns aus fachmännischen Kreisen mitgetheilt wird, undurchführbar, weil den 2000 ausländischen Flößern höchstens 200 inländische gegenüberzustellen sind. Der Winter steht vor der Thür und jede Verzögerung der Beförderung kann für das, überdies von den deutschen Händlern sehr hoch bevorschußte Holz und dessen Besitzer verhängnißvoll werden. Ein Vergleich unserer Verhältnisse mit Hamburg ist schließlich durchaus nicht am Platze. Dort hat nicht, wie es bei uns der Fall ist, eine strenge ärztliche Kontrole stattgefunden und das durchseuchte Elbwasser ist dort mittels der Wasserleitung in die Häuser gebracht und gebraucht worden. Bei uns wird das Weichselwasser nicht getrunken und infolge der polizeilichen Anordnungen auch sonst nicht gebraucht. Ein Grund also, den Beunruhigungsbazillus zu kultiviren, liegt durchaus nicht vor, und wir können zu unserer Freude konstatiren, daß der Gesundheitszustand unserer Stadt zur Zeit ein vorzüglicher ist.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen im Kreise Thorn unter dem Rindvieh und den Schweinen der Gemeinde Renczkau und unter dem Rindvieh der Ortschaft Brzeczka, letztere ist gegen den Durchtrieb von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt. — Im Kreise Briesen herrscht die Seuche unter dem Rindvieh der Güter Rabenhorst und Klein-Pulkowo und unter den Rindvieh- und Schafbeständen des Gutes Fronau und des Besitzers Borowski in Lipnitza. Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh in Vorwerk Mocker.

— [Gefunden] wurde 1 Ueberzieher in der Gerechtestraße; 1 Netz auf dem Altstädt. Markt; aufgegriffen wurden 6 Schafe an der Weichsel-Holzbrücke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Keine Hochzeit auf Pump. Bertha L. hält sich für ein Opfer männlicher Flatterhaftigkeit. Sie ist wegen Hausfriedensbruchs angeklagt und wird von dem Vorsitzenden gefragt, ob sie sich schuldig bekenne. „J wo wer' ick denn“, entgegnet sie, „er hat mir ja angepumpt um zwanzig Mark.“ — Vors.: Sie verstehen mich nicht. Ich meine, ob Sie zugeben, das Zimmer der Zeugin Werner trotz wiederholter Aufforderungen derselben nicht verlassen zu haben? — Angeklagte: Da muß ick erst die Sache erzählen. Ich wollte ihm heirathen, den Lorenz nemlich, un er hatte ooch jar nichts dajejen, sondern er sagte sojar, det paßt ihm jrade so, indem er det Schlafstellenleben doch über hätte, un denn immer det Essen in die Wirthshäuser, so keene richtige Hausmannskost, un denn der Aerjer mit die zerrissene Strümpfe, un so Allens mit einander, un da wär't denn immer noch besser, meente er . . . — Vors.: Sie sollen ja erzählen, wie Sie sich in der Wohnung der Frau Werner verhalten haben. — Angekl.: Na eben, bei der wohnte er in Schlafstelle, un da muß ick doch hin, nachdem ick ihm zwanzig Mark jeborgt hatte als Anzahlung for'n Hochzeitsanzug. Von diesen Momang an hatte er sich nemlich nich mehr sehen lassen, sondern mir jeschrieben, det wäre wider seine Ehre, uff Pump zu heirathen, da soll ick man lieber warten, bis er in die Lotterie gewonnen hätte, un denn überhaupt, det pressirte nich so, denn die Frau Werner, die hätte ihm jetzt alle Strümpfe in Ordnung jebracht, un denn sollte ick mir erst 'n Impfattest besorjen, un ob ick militärfrei wär' und mit Keenen bammelte von die Franzern . . . — Vors.: Nun gut, Sie gingen also in die Wohnung der Frau Werner, um sich von Ihrem Bräutigam Ihre zwanzig Mark zurückgeben zu lassen? — Angekl.: Det stimmt. — Vors.: Und da wurden Sie aufgefordert, sich zu entfernen, Sie gingen aber nicht? — Angekl.: J wo wer' ick mir denn zur Dhür hinauswerfen lassen von so Eene! Nee, da kennen Sie mir nich, Herr Jerichtshof. Die getäuschte Braut wird zu einer Geldstrafe von drei Mark verurtheilt, nnd der gefühlvolle Ex-Bräutigam verlangt Zeugengebühren . . .

* Seelenwanderung. „Glauben Sie an die Seelenwanderung?“
„Ich, nein, — und Sie?“
„Ich bin überzeugt davon!“
„So, was waren Sie denn früher?“
„Ein Esel.“
„Wann?“
„Als ich Ihnen 20 Mark lieh.“

Submissionstermin.

Posen. Lieferung von rund 2 000 000 Stück Drainröhren nach den Ansiedelungsgütern: 1. Groß-Tillitz, Kreis Löbau, Westpr., 100 000 Stück, 2. Gryzlin, Kreis Löbau, Westpr., 600 000 Stück, 3. Dembowalonka, Kreis Briesen, Westpr., 500 000 Stück, 4. Ulanowo, Kreis Gnesen, 500 000 Stück und 5. Goncz, Kreis Znin, 300 000 Stück im Ganzen bezw. in Theillieferungen. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen, versiegelt und postfrei unter Beifügung von Proberöhren an das Bauamt der Ansiedelungs-Kommission zu Posen, Untere Mühlenstr. 12, parterre, bis Donnerstag, den 17. November d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

Fonds matt.			27.10.92.
Russische Banknoten		198,50	200,60
Warschau 8 Tage		fehlt	200,55
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,90	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,40	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		182,80	183,70
Oesterr. Creditaktien .		165,00	165,50
Oesterr. Banknoten		170,25	170,15
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	154,50	155,00
	April-Mai	158,00	159,00
	Loco in New-York	$76^1/_4$ c	$76^3/_4$ c
Roggen:	loco	139,00	140,00
	Oktbr.-Novbr.	139,50	140,75
	Novber.-Dezbr.	139,50	140,70
	April-Mai	141,50	142,70
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,60	51,40
	April-Mai	51,90	51,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,90
	do. mit 70 M. do.	32,40	33,40
	Oktbr. 70er	31,40	31,80
	April-Mai 70er	32,80	33,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Rom, 28. Oktober. Dem italienischen Geschäftsträger in Washington stahlen unbekannte Diebe sämmtliche Ordenszeichen und Schmuckgegenstände, sowie eine Geldsumme im Betrage von 60 000 Lire.

Seraing, 28. Oktober. Kreise, welche mit der industriellen Lage genau vertraut sind, behaupten, daß innerhalb vier bis fünf Wochen im ganzen Lüttticher Becken ein Ausstand ausbrechen werde.

London, 28. Oktober. Der Mädchenmörder Neill hat das Geständniß abgelegt, Mathilde Clover und zwei andere Mädchen durch Strichnin vergiftet zu haben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken** gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird

a. das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und

b. den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen 2c. — zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich
Vormittags von 10–12 Uhr,
Nachmittags von 3–5 Uhr
im Rathhause, 1 Treppe hoch, statt.

Thorn, den 25. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Cholera-gefahr wird der Besuch von Gastwirthschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen 2c. durch **Flößer** strengstens verboten und werden die betreffenden Inhaber dieser Lokale im Falle des Zuwiderhandelns auf Grund des § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher die Verletzung von Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln der zuständigen Behörde mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, unweigerlich zur Strafe gezogen werden.

Die für die Flößer erforderlichen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände werden in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (Haupt; in der Nähe der Defensionskaserne) und III (Kruczkowski; in der Nähe der Eisenbahnbrücke) bereit gehalten.

Gleichzeitig wird die Benutzung der **Dampferfähre** durch **Flößer** untersagt.

Thorn, den 27. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf von alt. Lagerstroh.

Montag, den 31. October cr.,
Nachm. 2½ Uhr, östliches Hangar am Brückenkopf,
" 3 " Rudaker Baracken,
" 4 " Fort VII.

Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich
Dienstag, den 1. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
6 gute, starke Arbeitspferde,
zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse gehörige, vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Jüdische Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die Unterstufe findet
nur Sonntag, d. 30. October cr.,
Vormittags von 9–10 Uhr,
im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Rabbiner Dr. Rosenberg,
Dirigent.

Der **Stenographische Verein nach Stolze** eröffnet Anfang November den diesjährigen

Unterrichts-Cursus.

Anmeldungen zu demselben nehmen die Herren Kaufmann **Eduard Kohnert**, Windstraße 4, Lithograph **Feyerabend**, Bachestraße, und der Unterzeichnete entgegen.

Bator, Vorsitzender,
Gerberstraße 18.

Privatunterricht in **allen** Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12–2 Uhr.
Lehrer **Kramer**, Schillerstr. 10, II.

Unterricht im **Sologesang** u. **Klavierspiel**
Sammet, Gesanglehrer am Kgl. Gymn. Tuchmacherstr. 11, 2 v.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links

Frisire Damen in und außer dem Hause.
FrauEmilieSchnoegass, Brückenstr. 40.

Geld

in jeder Höhe, baar, auf Hypoth. od. Schuldschein u. Ratenabzahlung, zu 4–6% jährlich, suche u. vermittle schnell u. verschwiegen. Für Darlehen an mich leiste Mitbürgsch. mit mein. Sparvermögen. Konzess. Geld- u. Heir.-Vermittl.
Hermann Schubert, Chemnitz i./S., Neugasse 9.

Eine **neue Herren-Schneider-Ringschiff-Maschine** ist von sogleich **sehr preiswerth** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Billigster Bazar der Welt!

Offerire
durch besonders billige Einkäufe für die Herbstsaison:

Hüte Hüte Hüte
2,00, 2,00, 2,00,

Glaceehandschuhe für Herren und Damen 1,50,
Waschleder " " " " " 1,00,
Normal-Hemden " " " " 1,25,
1,50, 1,75,
" Beinkleider " " " " 1,25,
1,50, 1,75,
engl. Tüllgardinen, weiß und crême, Mtr. von 0,25 an,
abgepaßte Fenster, " " " " " 2,50 "
rein leinene Handtücher, Dtzd. " 2,00 "
" " Herren-Kragen und Manschetten,
garantirt, 4fach, Dtzd. 3,00, 3,50, 4,00,
Regenschirme, Gloria, 2,00, 2,50, 2,75,
" Seide, 4,50, 5,00,
Corsets 1,00, 1,50, I. Qual. 2,00, 2,50,
wollene Kinder-Röckchen und Kleidchen 1,00,
1,50, 2,00,
" " Mützen 0,50,
" " Anzüge, von 0,75 an,
" " Strümpfe, echt schwarz. " 0,50 "
garnirte Damen- und Kinderhüte " 1,00 "

ferner sehr billig:

Cravatten, Leibwäsche, Schürzen, wollene Tücher, Capotten, Unterröcke und **sämmtliche Tricotagen.**

Louis Feldmann,
Thorn, Breitestraße 30.



Hausfrauen Achtung!!!

Nur kurze Zeit **Heiligegeiststraße 18, Ecke Altstädtischer Markt,**

Fabriklager guter emaillirter Kochgeschirre

von **Thale im Harz.** Wegen Ausfall des Jahrmarkts

großer Ausverkauf

zu **noch nie dagewesenen Preisen**, z. B. Ring- und Kochtöpfe, Kasserollen und hundert andere Sachen das Pfund a 70 Pf.

Heiligegeiststr. 18, Ecke Altstädt. Markt,
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre.



Ein gewandt. **Schreiber** sucht Beschäftigung. Offert. n. Thorn 3, Mellinstr. 84, 2 Trp links.

Ein gewandter Schreiber,

der **polnischen Sprache** mächtig, kann sich melden bei **Rechtsanwalt Jacob.**

Ein Lehrling

findet unter vortheilhaften Bedingungen sofort Stellung in einem hiesigen **Getreidegeschäft.** Anmeldungen abzugeben unter **A. B.** an die Exped. d. Z.

1 Bäckerlehrling

gesucht bei **W. Kierczkowski,** Bäckermeister.

Ein Lehrling

zur **Bäckerei** kann sofort eintreten bei
Busse. Bäckermstr. in Mocker.

Köchinnen, Kinder- u. Stubenmädchen,

weist nach Miethsfrau **Chmielewski**, Schillerst 14.

Eine anständige, junge **Aufwärterin** sofort gesucht Tuchmacherstr. 2, 3. Et. I.

2 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei
Frau **Schweitzer**, Fischerstraße.

Avis.

Während der Dauer der Renovirung meiner Geschäftsräume ist mir gestattet worden, mein Fabrikat in einer Verkaufsstelle
auf dem Altstädtischen Markt
neben dem Coppernikus-Denkmal zum Verkauf zu bringen.

Gleichzeitig empfehle ich meine weltberühmten unübertroffenen

Honigkuchen

in frischer, schöner, vom besten Material und unter meiner **persönlichen fachmännischen Leitung** angefertigten Qualität.

Ferner führe und empfehle aus den größten und besten Fabriken Deutschlands

feine Bonbons und Confitüren,

die anerkannt besten

Cakes

aus der **Fabrik der Königlichen Hoflieferanten Herren Gebr. Thiele-Berlin** und zwar in
nur immer wirklich frischer Qualität.

Bei Versendung meines Fabrikats nach außerhalb gebe Postkisten **gratis.**

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen 2c.**

Der Vorstand.

Elysium: Sonnabend **Flaki.**

Restaurant C. Reefschlaeger.

(Sponnagel'sche Brauerei.)

Heute Sonnabend Abend:
Grosses Frei-Concert
mit **Wurst-Picknick** und **Königsberger Rinderfleck.**

Gasthaus zur Neustadt.

Sonnabend, den 29. October cr.:
Grosses
Wurstessen.

O. Loedtke.

Heute Sonnabend, Vormittags 10 Uhr,
Wellfleisch.
Abends 6 Uhr,
Wurstessen,
Dazu **vorzügliches Bier.**

V. Tadrowski, vorm. **Siudowski**.

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

„Zum Landsknecht“,

Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abends ab **frische Fleisch-, Grütz- u. Leberwurst** in bekannter Güte empfiehlt **A. Dylewski.**

Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier
in Flaschen u. Gebinden jeder Grösse
empfiehlt

Max Krüger,
Bier-Gross-Handlung,
Thorn, Seglerstr. 27.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

1 fein möbl. Wohnung von 2 Zimmern u. Burschengelaß zu verm. Brückenstr. 16, bei **J. Skowronski.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 29. d. M., Abends,
Vergnügen im Artushofsaale.
Concert
v. d. Artillerie-Kapelle mit darauffolgendem
Tanz.
Nur für Mitglieder. Eintrittsgeld 25 Pfg. pro Person.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 9. November cr.,
Concert Fr. Erna Lissner.

1 schwarzer Winterüberzieher ist vom Stadtbahnhof bis Culmer Thor **verloren.** In der Tasche war ein Notizbuch mit einer Freikarte über die Brücke. Abzugeben gegen Belohn. Kl. Mocker, Bismarckstr. 2. **Boguszewski.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, d. 30.10.92.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung d. Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 30. Oktober 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 30. Oktober 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 30. Oktober 1892.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

19. Sonntag n. Trinit., den 30. Oktober 1892.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl im Bethaus.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 30. Oktober 1892.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der ev Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 28. Oktober.

Der Markt war mit Fischen, Fleischwaaren, sowie mit allen Landprodukten reichlich beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
" (Bauchfl.)	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	3	60	—	—
Enten	Paar	2	60	3	60
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
" junge	Paar	1	40	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Birnen	"	—	20	—	—
Pflaumen	1 Pfd.	—	20	—	—
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	25	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.